

Mein Status

Predigt zum 22. Sonntag im Jahreskreis C 2019

Es ist modern geworden, den eigenen **Status öffentlich bekannt** zu geben. Meistens geschieht das in den Sozialen Medien, in **WhatsApp**, Facebook oder Instagram. Dann kann es eben sein, dass ich auf dem Weg zur Arbeit die Statusmeldung eines Freundes erhalte, die da lautet: „**Frühstück mit Manuela auf der Terrasse unseres Hotels in Mallorca**“.

Statusmeldungen lösen etwas in mir aus. Spontan kommen **Gefühle** hoch, die ganz unterschiedlich sein können. Von einem wohlwollenden „**Gefällt mir**“ bis hin zu einem **neidischen**: „*Die haben's gut. Und ich Trottel muss arbeiten*“ kann alles dabei sein.

Statusmeldungen können Neid auslösen. Andere lösen **Bewunderung** aus. Und wenn jemand postet, dass er nach seinem Schienfall gerade auf die OP wartet, löst das vielleicht **Mitleid** aus oder gar **Schadenfreude**.

Sicher ist, dass mein Auftreten, mein Tun, mein Reden und meine Statusmeldungen **immer etwas auslösen**. Und daher sollte ich mich bewusst fragen: „*Was will ich eigentlich auslösen?*“

- ❖ Will ich, dass die Menschen mich **bedauern**, dass sie mit mir Mitleid haben, dann werde ich ihnen mein Leid klagen.
- ❖ Will ich, dass sie mich **bewundern**, dann werde ich meine Fähigkeiten oder meine Schönheit zur Schau stellen.
- ❖ Will ich, dass sie mich **beneiden**, dann werde ich zeigen, was ich habe.
- ❖ Niemand wird wollen, dass er/sie **belächelt** wird. Das kann aber schon vorkommen, wenn ich arrogant und hochnäsiger geprahlt habe und dann auf die Nase gefallen bin.
- ❖ Die meisten Menschen wollen jedoch, dass sie **geliebt** werden. Wie muss ich eigentlich sein, damit ich geliebt werden?

Der alttestamentliche Weisheitslehrer **Jesus Sirach** und auch das Evangelium des heutigen Tages versuchen, diese Frage zu beantworten.

- ❖ **Mitleid zu haben, ist noch keine Liebe.** Mitleid kann ich auch mit den Kindern haben, die täglich verhungern. Aber ich kann nicht sagen, dass ich diese Kinder liebe. Ich kenne sie ja gar nicht.
- ❖ Auch **Bewunderung hat nichts mit Liebe zu tun.** Ich bewundere *Helene Fischer* für das, was sie kann. Liebe aber ist etwas anderes.

„Willst du geliebt werden“, sagt der Weisheitslehrer Jesus Sirach, „dann bleibe bescheiden!“

Bei der Bescheidenheit geht es nicht um ein „**künstliches Kleinmachen**“. Denn das könnte auch wieder eine Form von **Taktik** sein.

Bei der Bescheidenheit geht es um die „**rechte Einschätzung meiner selbst**“.

Auch wenn ich großen Erfolg habe, ist es wichtig, **auf dem Boden zu bleiben**, nicht hochnäsiger und nicht überheblich zu werden. (*Diese Fähigkeit bewundere ich übrigens an Helene Fischer*)

Grund für meine Bescheidenheit könnte das Wissen sein, dass der größte Teil von dem was ich habe, bin oder kann letztlich ein **Geschenk** ist. Mein Beitrag ist höchstens der, dass ich mein **Talent nicht vergraben, sondern weiterentwickelt** habe. Die eigentliche Voraussetzung für den Status, den ich habe, liegt aber **außerhalb meiner Machbarkeitsgrenzen**.

Was will ich mit meinen Statusmeldungen, mit meinem öffentlichen Auftreten eigentlich auslösen?

Wenn ich **geliebt** werden möchte, dann sollte ich **bescheiden** und **demütig** sein und v.a. sollte ich **dankbar** sein für das Geschenk, so sein zu dürfen, wie ich bin.